

# Kemsthal-Blatt

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 Mt. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmendzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Brv. 158. |

Freitag den 11. Oktober 1895.

| 56. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

## Waiblingen. Bekanntmachung betreffend die Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens.

Nach Erlass des K. Ministeriums des Innern vom 4. d. Mts. Nr. 17839 ist den Mitgliedern der gemischten Feuerwehr Waiblingen: Zimmermeister Gottlob Friedrich H u m m e l, Friseur Theodor D a i b e r, Gipsermeister Gottlob S t a b l e r in Waiblingen, sowie den Mitgliedern der Pflichtfeuerwehr Großheppach: Steinhauer und Maurermeister Johannes S h m a n n, Weingärtner Christian S p i e ß b e r g e r, Schmidmeister Gottlieb S c h w e n g e r, Weingärtner Carl S p i e ß b e r g e r, Flaschnermeister Christian E l l w a n a e r daselbst das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.  
Den 9. Oktober 1895.  
K. Oberamt: B e r t s c h.

Waiblingen.

## Markt-Verlegung.

Durch Beschluß des Gemeinderats hier vom 27. v. Mts., genehmigt von der K. Kreisregierung am 4. ds. Mts., ist der auf Montag, den 2. Dezbr. ds. Js., fallende Holzmarkt auf Montag, den 9. Dezbr. ds. Js., und der auf Dienstag, den 3. Dezbr. ds. Js., fallende Viehmarkt auf Dienstag, den 10. Dezbr. ds. Js., verlegt worden, was hiemit bekannt gemacht wird.  
Den 9. Oktober 1895. Stadtschultheissenamt: B ö c k e r.

## Endersbach

im Kemsthal.

## Die allgemeine Weinlese

beginnt hier am nächsten Montag den 14. Okt. ds. Js. Erzeugniß — 800 Hektoliter.

Der Stand der Reben, welche rechtzeitig bespritzt worden sind, ist ein sehr schöner und die Qualität des Weines verspricht eine vorzügliche zu werden. Käufer sind eingeladen.  
Den 8. Oktober 1895.

Gemeinderat.  
Vorstand: D e t t i n g e r.

Korb mit Steinreinach.

## Herbstanzeige.

Auf der hiesigen Weinberg-Markung, mit einer der besten Lagen, beginnt die allgemeine Weinlese am Montag den 14. d. Mts.

Weinkäufer werden mit dem Bemerkten freundlich eingeladen, daß die Weinberge zum größten Teil bespritzt wurden und sonach die Belaubung der Weinberge noch sehr schön ist.

Auch dürfte der ca. 2000 hl. betragende Gesamt-Ertrag zu einer der besten Qualität des Jahrhunderts gerechnet werden.  
Den 10. Okt. 1895. Gemeinderat  
Vorstand: D a i ß.

Strümpfelbach im Kemsthal,  
Eisenbahnstation Endersbach.

## Die allgemeine Weinlese

beginnt hier am Montag den 14. Okt. und kann anreißend hieran Weinmost gefaßt werden. Das Erzeugniß wird zu 1200 Hektoliter geschätzt.

Bei der vorzüglichen Septemberwitterung und der vollständig grünen Belaubung der Reben haben die Trauben einen Reifegrad erlangt, der ein ausgezeichnetes Produkt in Aussicht stellt.

Täglich viermalige Personenzüge nach und von der Eisenbahnstation Endersbach.

Die Herren Weinkäufer werden zu recht zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.

Den 8. Okt. 1895.

Schultheissenamt:  
Sartmann.

Waiblingen.

## Morast-Abfuhr.

Die Abfuhr des Morasts von dem Waldmühle-Weg wird kommenden

S a m s t a g, den 12. ds. Mts.  
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 9. Oktober 1895.

Stadtpflege.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

## Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme, bei der Beerdigung meiner lieben Frau, für die trostreichen Worte des Hrn. Stadtpfarrers, sowie für die vielen Wohlthaten, sagen wir allen Gönnern, Freunden und Verwandten unseren innigsten Dank

Der trauernde Gatte  
Jakob Schlehenbäder & Kinder.

## Bank-Geschäft

von

## August Fritsch

Königsstrasse 15 part., Stuttgart

An- & Verkauf  
aller Sorten

Staatspapiere, Hypotheken-Bank-Pfandbriefe  
Aktien, Lose, Prioritäten.

Belehnung von Wertpapieren.

Eröffnung von Conto-Corrent und Chek-Rechnungen,

Umwechslung aller Geldsorten u. Coupons.



Mit 1. Januar 1895 erhielt

## Die Modenwelt

wiederrum eine Erweiterung ohne jegliche Preisverhöhung. Jede der jährlich 24 reich illustrierten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirtschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — So beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probe-nummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.  
Berlin W 35. — Wien I, Operng. 3.  
Gegründet 1868.



# Avis.

Da die Bedarfszeit für wollene Strickgarne da ist, empfehle ich meine garantiert rein wollene Strickgarne von großer Dauerhaftigkeit in meliert und einfarbig M. 1.75 per gewogenes Pfund, Nestwolle in allen Farben " 2. — " " " 20 und 24/5-fach eine Partie " 2.50 " " " Gute, weiche, feine Strumpfwolle in schwarz, blau, grau und braun " 3. — " " " Herions Wolle, welche beim Tragen nicht eingeht und beim Waschen nicht filzt " 3.90 " " " Muster stehen gerne zu Diensten.

H. Herion,

18 Königsstraße 18, Stuttgart.

## Alle Damen sind electricisirt,

wenn sie eine neue Nummer der „Deutschen Moden-Zeitung“ erhalten! Dieses eigenartige Familienblatt, diese Lieblingszeitung der praktischen Hausfrauen, weiß die Mode so von der geschickten Seite aufzufassen, so ausgezeichnete Winke zu geben, die Lust zum Arbeiten und Selbstschneidern derart anzuregen, daß die geringe Ausgabe von „Einer Mark“ vierteljährlich zu einem wahren Segen für das gesamte Hauswesen wird. — Jede Buchhandlung sowie auch alle Postanstalten nehmen Bestellungen jederzeit entgegen. — Man verlange eine Probe-Nummer gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Moden-Zeitung“, Aug. Polich in Leipzig.

Waiblingen.

Feinen

## Emmenthalerkäs

per Pfd. 65 Pfg. in frischer Ware bringt in empfehlende Erinnerung.

Im Scheffel.

Waiblingen.

## Bestellungen

auf frisches Mostobst nimmt entgegen.

Fr. Schmid, Sekler.

Kommenden

Freitag und Samstag



wozu freundlichst einladet.

D. Schätzle.

Waiblingen.

1/2 Morgen Eichorientraut

hat zu

verkauften.

Sich im Zehnthof.

## Hautkrankhe.

Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche aufgegeben, viele Medicin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Ed. Badberg in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn Badberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen. G. Fiscus, Köln.

Gegen 50 Pfg. in Briefmarken vers. meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franko. Ed. Badberg, Dortmund.

Waiblingen.

Junges



Wasthammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei

Unger Metzger.

Waiblingen.

Einige Waggon prima

## Mostobst

innerhalb 14 Tagen lieferbar hat aufträglich zu verkaufen.

Im Scheffel.

Waiblingen.

1/2 Morgen Eichorientblätter

hat zu verkaufen.

Auch ist reines

## Rammfett

zum Schuschmieren zu haben

Paul Carle auf der Staig.

Waiblingen.

Ich warne hiemit Jedermann meiner Frau Waren auf meinen Namen abzugeben, indem ich nichts anerkennen oder bezahlen werde.

Fr. Kühle, Schneider.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. Echt chinesisches Ganzdaunen (sehr saftträchtig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen! Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Mul tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte zc. über seinen Holland Tabak hat B. Becker in Seesen a. S. Lob Ein 10 Pfd. -Beutel fco. acht M.

## Fracht-Briefe

empfehl

C. F. Buck.

Coupons ohne jeden Abzug ein

August Fritsch, Bankgeschäft Stuttgart empfiehlt sich zum Ankauf Verkauf u. Umtausch aller Arten Wertpapiere unter Versicherung billiger Berechnung

## Württemberg.

Stuttgart, 6. Okt. Ueber das diesjährige Gannstatter Volksfest des Schwabenvereins in Chicago entnimmt der „Schw. B.“ einem Privatbriefe, daß bei einer Gesamteinnahme von 5100 Dollars ein Ueberschuß von mehr als 2100 Dollars erzielt wurde. Der Durst ist ebenso groß gewesen, wie bei uns. Schon am 2. Festtage war der von Stuttgart bezogene Regiewein bis auf den letzten Tropfen ausgetrunken. Der Chicagor Schwabenverein hatte für die Ueberschwemmten im Ghachthale und Balingen 6300 M., davon mehr als 2000 Mark aus der Vereinskasse aufgebracht. Große Freude bereitete es, als dafür der persönliche Dank des Königs in einem Kabinettschreiben übermittelt wurde, welches gerade einen Tag vor unserem Volksfeste eintraf und in feuniger Weise mit dem K. Dank den Wunsch für ein fröhliches und erfolgreiches Fest verband. Sie können sich vorstellen, welchen Jubel das Verlesen des Kgl. Briefes auf dem Volksfeste durch unsern Präsidenten Eugen Niederegger unter den Tausenden von Besuchern hervorrief. Das Schreiben wurde sofort durch Bankier John Bühler (ein geb. Dornhaner) namens des Vereins beantwortet. Für die Hagelbeschädigten im Bezirk Calw und Nagold haben wir aus der Vereinskasse hundert Mark gespendet. Demnächst werden wir unser Chicago mit einem Götthedenkmal schmücken, welches in nächster Nähe des Schillerdenkmals im Lincolnpark am Gestade des Michigansees Aufstellung finden wird.

Stuttgart, 8. Oktober. Herzog Wilhelm von Württemberg hatte nach Wiener Blättern am 3. ds. Mts. das Unglück bei einer Kahnpartie am Comersee vor Cordenabbia das rechte Schlüsselbein zu brechen. Herzog Wilhelm wurde nach Wien überführt und befindet sich in der Behandlung von Professor Dr. Gussenbader. Der Verlauf der Verletzung scheint ein normaler zu sein und befindet sich Se. Kgl. Hoheit den Verhältnissen nach gut

Stuttgart, 8. Okt. In der heutigen (3.) Sitzung der Steuerkommission sprachen sich sämtliche Redner gegen die Bestimmung des Entwurfs aus, wonach ein progressives Ansteigen des Steuerfußes bei Einkommen von 15,000 M. aufhören sollte, da auf diese Weise die großen Einkommen nicht genügend herangezogen werden. Ueber die

Höhe des von der Einkommensteuer freizulassenden Minimaleinkommens gingen die Meinungen auseinander.

Schorndorf, 8. Oktober. Gestern nacht gegen 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr wurde der verheiratete, 35 Jahre alte Oberholzhauer Jakob Lang von Hohengehren, als er auf dem Heimweg begriffen war, vor seinem Wohnhaus von einigen Burschen überfallen und derart mit Fußtritten traktiert, daß er bis heute früh bewußtlos war. Die Hauptbeschuldigten sind festgenommen und dem Kgl. Amtsgericht übergeben worden. Es soll ein Raubakt vorliegen.

Aus dem Oberamt Baupheim, 4. Okt. Ein schauerlicher Tag mit bedrückendem Orkan liegt hinter uns. In Gärten, Feld und Wald knickte er die stärksten Baumriesen und richtete dadurch erheblichen Schaden an, desgleichen durch Abwerfen von Dachplatten, noch mehr indes durch Abschütteln des heuer so spärlichen und deshalb so teuren Winterobstes. Alle Bäume sind geleert und kann das Obst nur zur Mostbereitung verwendet werden, was für manche Leute erheblichen Ausfall in der Einnahme bedeutet. Die Nacht brachte den wohlthuenden längst ersehnten Regen (Auch in der Nähe von Oberndorf hat der Sturm Bäume umgeworfen)

Urach, 8. Okt. Bei der heute vorgenommenen Stadtschultheißenwahl haben von 550 Stimmberechtigten 522 abgestimmt. Gewählt wurde mit 381 Stimmen Schultheiß Eberle von Dettlingen; Schultheiß Wolfarth von Blaufelden erhielt 141 Stimmen.

Ulm, 9. Okt. Der der Brandstiftung angeklagte Gastwirt Johann von Herrlingen wurde vom Schwurgericht freigesprochen.

(Ein gesunder Appetit.) In Dürbheim muß der Hunger und Durst in der Kartoffelernte außerordentlich groß gewesen sein. Es wurden nämlich von etwa 5 Personen, die einen 20 Ar großen Kartoffelacker ernteten, folgende Lebensmittel verzehrt: 36 Liter Bier, 3 Liter Branntwein, 5 Pfund Backsteinkäs, 12 Würste und 16 Pfund Brot.

## Deutsches Reich.

Postkarten zu Bismarcks 80. Geburtstag a. g. Ein Verehrer, der Gelegenheit und Zeit dazu hatte, ist, wie die N. Zürich. Z. mitteilt, mit der Rechnung fertig geworden, daß an Bismarcks 80. Geburtstage genau 660 Kilogramm Postkarten mit



Glückwünschen in Friedrichruh eintrafen, d. h. 218000 Stück Postkarten, die auf einander gelegt, einen Turm von 54 Meter Höhe ergeben und der Länge nach aneinander gereiht 3000 Kilometer lang sind, also von Petersburg bis nach Madrid reichen würden. Sie sind jetzt in Kisten verpackt und kommen in das Bismarck-Museum nach Schönhausen.

**W r e s l a u**, 6. Okt. [Ein schlafendes Mädchen], Namens Slaben giebt gegenwärtig in Sosnka (Oberschlesien) Anlaß zu einer höchst bedeutlichen Aufregung unter den Volksmassen. Das Mädchen war vor acht Wochen am Hitzschlag erkrankt und leidet seit der Zeit nach dem Urtheil des behandelnden Arztes an hysterischen Zuständen. Sie behauptet, von der heil. Jungfrau direkte Eingebungen zu empfangen, und täglich strömten Tausende von Menschen nach Sosnka, um das Wunder zu sehen, obgleich der Pfarrer wiederholt auf das Bestimmteste vor dem Schwindel gewarnt hat. Es ist vor acht Tagen an das Landratsamt darüber berichtet worden. Letzteres hat an Ort und Stelle die erforderlichen Vernehmungen vornehmen lassen, auf Grund deren das Mädchen abgeholt und im geschlossenen Wagen nach Rybnik transportiert wurde, um in der dortigen Irrenanstalt einer Untersuchung auf ihren Geisteszustand unterzogen zu werden.

In **M a i n z** ist am Mittwoch Abend ein Mädchen von 4 1/4 Jahren in einem mit kochendem Wasser angefüllten Topf — verunglückt, wie die Stiefmutter behauptete. Die darüber angestellte Untersuchung läßt aber kaum einen Zweifel darüber, daß ein entsetzlicher Mord vorliegt. Diesen Eindruck hat schon bei seinem ersten Eintritt in das Sterbezimmer der Kriminalpolizeikommissar gewonnen, weshalb er die sofortige Verhaftung der Stiefmutter anordnete. Das tote Kind lag noch mit der Vorderseite des Oberkörpers in dem Wasser, in dem es seinen Tod gefunden hatte; jede Frau mit einem Funken von Gefühl hätte ihr „verunglücktes“ Kind als sie es fand, sofort weggerissen und zu retten versucht. Außerdem zeigte sich, daß der Waschkopf nach Größe und Form unzureichend war, als daß ein Kind im Alter des verstorbenen so hätte hineinfallen können, um den alsbaldigen Verbrennungstod zu finden. Der Körper zeigte Spuren vorausgegangener Mißhandlung, ebenso ergab es sich, daß sich das arme Wesen gegen den Tod gewehrt hatte. Das Kind sei, so wird im Hause und in der Nachbarschaft erzählt, häufigen Mißhandlungen ausgesetzt gewesen; die Stiefmutter habe es oft verwünscht und gedroht, daß sie das Kind noch einmal umbringe.

In **U u g s b u r g** ereignete sich der seltsame Fall, daß ein Soldat sich das Leben nahm, weil seine Dienstzeit beendet war. „Mir geht es hierinnen viel besser, als draußen“, sagte der Unglückliche und wollte durchaus nicht fort, als er nach zweijähriger Dienstzeit — er stand beim dortigen 4. Chevaulegers-Regiment — in die Heimat beurlaubt werden sollte. Er war auch nicht etwa durch die Entlassung vor ein erwerbloses Leben gestellt, da ihn sein früherer Dienstherr bereits erwartete. Den Abschied vom Soldatenleben nahm er sich so zu Herzen, daß er sich im Stalle erhängte.

**S e i p z i g**. Die dauernde Gewerbeausstellung hat mancherlei besondere Eigentümlichkeiten aufzuweisen, die ihren Grund in der außerordentlichen Reichhaltigkeit des Gesamthaltens haben. Die Kraftmaschinen d. h. die Motoren sind nämlich in 25 verschiedenen Systemen und Konstruktionen vertreten. Man findet Dampf-, Gas-, Benzin-, Petroleum-, Elektromotoren in Größe von 25 — 1/2 H.P. Für Käufer fällt hierbei der Umstand ins Gewicht, daß einzelne Motore jederzeit auf Wunsch in Thätigkeit gesetzt werden.

— Eine Berliner Lokal-Korrespondenz berichtet: „In den Schaufenstern unserer großen Konfektionsgeschäfte sieht man als „neueste Erfindung“ Damenjacketts ausgestellt, die wahrscheinlich den Protest der Männerwelt hervorrufen werden. Die Knöpfe an diesen Produkten einer launischen Mode sind echte Fünfmarsklücke, drei an der Zahl, die man durch angenietete Defen in Knöpfe umgewandelt hat.“

**D r e s d e n**, 8. Okt. Der Fabrikbesitzer Georg Künzelmann ist in seiner Villa auf dem Weißen Hirsch jämmerlich verbrannt. Der Bedauernswerte hatte vor Wochen einen schweren Beinbruch erlitten, der glücklich geheilt war, ihn aber immer noch an das Ruhebett fesselte. Hier ist er nun dadurch verunglückt, daß er beim Rauchen aus Unvorsichtigkeit die über ihn gebreitete Wollstiehldecke in Brand gesetzt hat. In seiner Hilflosigkeit konnte er sich nicht selbst aus den Flammen retten. Als auf sein Geschrei seine Gattin herbeieilte, stand bereits das ganze Zimmer in Flammen, so daß jede Rettung, da die Diensthoten abwesend waren, unmöglich war. Die Frau mußte vor dem Feuer mit ihrem Kinde flüchten und alarmierte die Nachbarn, indes konnten auch diese den Unglücklichen nicht mehr retten. Als die Feuerwehr kam, war die ganze Wohnung ausgebrannt; man fand nach Löschung des Feuers die verkohlte Leiche. (Magdb. Z.)

**D a r m s t a d t**, 8. Okt. Die vor kurzem wegen Meineids verurteilte Gräfin Waldeck ist in verstoffener Nacht gestorben. (Trkf. Z.)

## Ausland.

**P a r i s**, 9. Okt. Der aus Meß gebürtige frühere Polizeikommissär Schwarz, dessen Frau, eine geb. Straßburgerin, und 17jähriger Sohn wurden gestern früh verhaftet. Die sämtl. Habseligkeiten wurden beschlagnahmt. Den Blättern zufolge liegt Spionage vor. Die Behörde beobachtet Stillschweigen.

**M o s k a u**, 8. Okt. Auf dem Flusse Oka ist bei dem Dorfe Dzerj ein Floß untergegangen. Das Gerücht ergeht, 100 Personen seien ertrunken.

**R u s s i s c h e W i r t s c h a f t**. Vor einigen Jahren wurde in Rußland ein der Krone gehöriger großer Forst durch einen Waldbrand

stark geschädigt. Ein Helgoländer bot 18 000 Rubel dafür. Nach Jahresfrist, innerhalb welcher Zeit die Hälfte der Stämme verfault war und der Kaufmann sein Gebot auf 10 000 Rubel herabgesetzt hatte; erging ein abschlägiger Bescheid von Petersburg. Nach abermals einem Jahre kamen die Behörden zu dem Entschluß, den Wald öffentlich zu versteigern. Dieser wurde nun von demselben Holzhändler, der vor zwei Jahren 18 000 Rubel geboten hatte, um zwei Nullen weniger, d. h. um ganze 180 Rubel erkanden.

**B r ü s s e l**, 8. Okt. Nunmehr wurden beim Eisenbahnunglück nächst Ottignies 27 Tote und 115 Verwundete festgestellt. Zahlreiche Tote sind noch unter den Trümmern begraben. Einem Lokomotivführer wurde der Kopf vom Rumpfe gerissen. (B. Z.)

**V o n b o n**, 8. Okt. Meldung aus PortLouis von heute: Kouriere der Hovakönigin trafen am 31. Sept. in Batomandrie ein und meldeten: Die Franzosen nahmen Antananarivo am 27. Sept. ein. Der Premierminister und der Hof flohen nach Ambossitra.

**V o n b o n**, 8. Okt. Den Blättern zufolge ist die Zahl der in Konstantinopel getöteten Armenier nunmehr auf 150 festgestellt worden.

## Verschiedenes.

— Eine Schilderung davon, wie es in **P a r i s** während der Belagerung im Winter 1870/71 ausah, erhalten die „S. N.“ von einem Augenzeugen, dem es noch vor dem Friedensschlusse mit größter Mühe und Gefahr gelang, Paris im Befolge eines Leichenzuges zu verlassen. Weihnachten war nicht mehr fern. Es herrschte eine fürchterliche Kälte. Die Seine war dicht mit Eisschollen bedeckt, stellenweis sogar vollständig zugefroren. In den die Stadt umgebenden Ebenen heulte ein schneidiger Wind, welcher den nach allen Richtungen jagenden Patrouillen und sonstigen militärischen Abteilungen einen scharfen Gistaub in das Gesicht peitschte. Die Erde war bis zu einem halben Meter Tiefe gefroren; die Werkzeuge brachen wie Glas in den Händen der Pioniere beim Aufwerfen von Gräben und Schanzen. Die Einwohner hielten sich ängstlich in den Häusern verborgen, nur die äußerste Not trieb sie hinaus. Brot und sonstiges Gebäck aus weißem Mehl, Rind-, Schweine- oder Pferdefleisch war selbst für horrenden Summen nicht mehr zu haben. Die wenigen noch existierenden Pferde waren für den Militärdienst unentbehrlich. Das einzige lebende Vieh, das unter strenger und starker Bewachung von freiwilligen Bürgern stand, waren einige Tausend Kühe, die in den zwanzig Stadtvierteln verteilt waren. Milch für Kranke und Säuglinge war erhältlich, wenn auch in bescheidenem Maße. Aber zu welchem Preise! Zwei Franken ein Liter und dabei noch zur Hälfte mit Wasser gemischt! Ratten und Mäuse wurden so selten, daß das Stück ebenfalls schon mit zwei Franken und höher bezahlt wurde. Es war fast unmöglich Eier aufzutreiben und nur zum Preise von zwei bis drei Franken das Stück. Und erst das Brot, dieses sagenhaft gewordene Belagerungsbrot! Die Ration war auf dreihundert Gramm pro Tag und pro Einwohner festgesetzt. Die Zusammenetzung war folgende: fünf und siebenzig Gramm Gerste, fünfzehn Gramm Roggen, grobe Graupen oder Gerste; sechzig Reis; neunzig Hafer; dreißig Stärkemehl und dreißig Gramm Schrot. Diese Mischung war so grob gemahlen und schlecht gebacken, daß nur der äußerste Hunger zum Genießen veranlassen konnte, da der Pariser sonst nur an feines, weißes Weizenbrot gewöhnt war. Von Zubrot war keine Rede, denn nur den reichsten Leuten war es möglich, sich Butter für den enormen Preis von vierzig Franken das Pfund zu verschaffen. Nur diesen letzteren war es denn auch vergönnt, sich von ihren Köchinnen bisher in zivilisierten Ländern unbekanntes Gerichte zubereiten zu lassen. Der „Jardin d'Acclimatation“ sowie der „Jardin des Plantes“ lieferten ihren das Fleischmaterial. Dort konnten sie für bisher unbekanntes Fleischpreise Stachelschwein, Kanguru-, Hirsch-, Elefantenfleisch u. s. w. erhalten. Die zwei Elefanten des „Jardin d'Acclimatation“ wurden zu sieben und zwanzig Tausend Franken verkauft. Einige Schriftsteller und Künstler, welche während der Belagerungszeit ihrer Pflicht als Soldat nachkamen, hatten sich zum heiligen Weihnachtsfeste erlaubt, ein großartiges Festessen unter sich zu veranstalten. Man verzehrte, ohne Hebertreibung, mit Wonne und Humor: Pferdefleisch-Bouillon mit Hirse; gebratene Hundeleberschnitten und Ragennieren mit Mayonnaise; hierauf folgte geröstete Hundeschulter und Hundefilet mit Tomatensauce; Ragennlein und Hundefoteletts mit Champignons; worauf, als Braten Hundekente mit gepfeffelter Sauce serviert wurde; als Gemüse waren allerhand dem Gartenhaus entnommene Pflanzpflanzen zu einem Salat angerichtet und zum Dessert gab es Plum pudding in Rum und zubereitet mit Pferdemark. Am Weihnachtsfeste selbst waren folgende Preise maßgebend: Ein Hund oder eine Stabe wurden mit zwanzig Franken bezahlt, eine Ratte, ein Hase oder ein Sperling kostete vier Franken; ein Pfund Bären- oder Hirschfleisch vierzehn Franken; ein Huhn fünfundsanzig; eine Taube dreißig; eine Gans achtzig bis hundert; ein Truthahn hundert bis hundertfünfundsanzig Franken. Diese seltenen Genüsse waren nur mit äußerster Lebensgefahr zu beschaffen. In das Haus wurde nichts geliefert, nur hinter verschlossenen Thüren wurde verkauft. Man kann sich also eine Vorstellung machen, daß bei obigen Preisen schon ein gewöhnliches Mittagessen teuer zu stehen kam.

Was nun den Aufenthalt im Innern der Häuser, also in den Wohnungen anbetrifft, so war derselbe nichts weniger als gemüthlich. Seit langer Zeit schon mangeln Kohlen, Coaks und sonstiges Brenn- und Heizmaterial. Die Bäume auf den Boulevards- und öffentlichen Promenaden werden zum Teil geschlagen. Im Boulogner Gehölz und in dem Blenner Waldchen werden Holzungen vorgenommen, damit auch der arme Mann am Weihnachtstage ein warmes Zimmer haben solle;



der Kubikmeter Holz war inzwischen auf tausend Franken gestiegen. Doch dieses frische Holz brennt nicht, es verursacht derart Rauch, daß man, um nicht zu ersticken, das Feuer wieder auslöschen muß. Jetzt werden die Bänke auf den Promenaden losgerissen, die Umfriedigungen der noch nicht beendeten Neubauten und der Balken darin, welche sich losreißen lassen, Fensterläder und Jalousien, ja selbst die Haustüren dienen zum Heizen der Zimmer.

Auf den Straßen selbst brennt keine Laterne, kein Laden ist geöffnet, kein Wagengerassel unterbricht die Stille in den Straßen. Das lärmende ruhe- und rastlose Leben ist einer Totenstille gewichen. Nur das unaufhörliche, nicht enden wollende Getöse, von dem Kanonendonner der Batterien der die Stadt umgebenden Wälle und Forts herrührend, ist zu vernehmen.

Dieses Elend dauerte bis zur Uebergabe von Paris an die deutschen Truppen, erst dann kamen neue Zufuhren von Lebensmitteln in die Stadt.

— **H e i t e r e s.** Der neugierige Patient. Arzt: „Sie dürfen nur sehr wenig Flüssigkeit aufnehmen.“ Patient: „Also was darf ich denn trinken, Herr Doktor?“ Arzt: „Nun, hier und da ein Glas Wein, aber ohne Wasser.“ Patient: „Wein ohne Wasser? Wo kriegt man's denn den?“ — **A u s dem Bericht eines Gemeindevorstehers.** „Auch mache ich die vom tiefsten Schmerze gebeugte Anzeige, daß unser 22 Jahre langer Förster an der Kurzsichtigkeit seines Herrn plötzlich gestorben ist und nach zwei Stunden bereits tot war, da ihn der Herr Graf auf der Jagd ungerechterweise angeschossen hat. Der so schwer getroffene, dem in seinem ganzen Leben so etwas nicht passiert ist, befindet sich nun im größten Elende, denn er hinterläßt die Witwe von fünf unversorgten Kindern, wovon das älteste bestimmt ist, ebenfalls Förster zu werden und dem Jagdherrn einst in gleicher Weise zu dienen.“ **H ö c h s t e S i c h e r h e i t.** Der beste Wetterprophet ist ein Laubfrosch mit Hühneraugen. — **E i n g e g a n g e n.** Gast: „Kellner, Sie trinken doch nicht etwa?“ Kellner: „O bitte, mein Herr, wie können Sie so etwas von mir denken!“ Gast: „Na, dann brauchen Sie ja auch kein Trinkgeld!“

**U n e r w a r t e t e A n t w o r t.** Ein deutscher Prinz macht seine Hochzeitsreise. Am herrlichsten Frühlings-Nachmittage sitzt er mit seiner reizenden jungen Frau da droben im bayerischen Hochgebirge in der lauschigen Einsamkeit eines Tannenwaldes. „Ob's wohl auf Erden zwei andere Sterbliche giebt, die so selig sind wie ich und Du!“ ruft er nach oben blickend. Ein Wort giebt das andere. Man ergeht sich in theoretischen Betrachtungen aller Art und kommt zu dem Schlusse, daß es für die Möglichkeit des Glückes gleichgültig sei, ob man in der Hütte oder im Palaste wohne. Wie das Paar eben im besten Plaudern ist, kommt ein junger Bauer lustig singend des Weges daher. „Geliebter“, rann die Prinzessin ihrem Gatten ins Ohr, „laß uns den Landmann fragen, ob er auch das Glück kennt wie wir!“ Er winkt den Landmann heran. „Sagt, mein Freund“, beginnt er, nachdem er den Menschen, durch einige Vorfragen vertraulich gemacht, „seid ihr eigentlich glücklich?“ — „Wie meint der Herr das?“ — „Nun, ob Ihr mit Eurem Schicksal zufrieden seid?“ „Freilich“, versetzte der Bauer, „I wüßt nör, was mir abging. I hab' mei antes Auskommen, Frau und Kind sind, Gott sei Dank, gesund, Essen und Trinken schmeckt mir und von Sorgen und Aerger weiß i halt nix.“ — „So“, sagte der junge Prinz behutsam, „Aber besinnt Euch einmal, habt Ihr im Ernste gar keine Sorgen? Erwächst Euch nie und nirgends einmal ein Verdruß?“ — „Daß i nör wüßt! Höchstens, nun ja, das steht richtig. Manchmal — ja.“ Die Prinzessin horchte auf. „Nun“, ermunterte der Prinz, „spricht ungeniert. Was habt Ihr zu klagen?“ — „Ja“, sagte der Bauer, sich hinter dem Ohr kratzend, „manchmal hab' ich halt was mit mei'n Weib! Schauens', so am Sonntag. Unter der Woch' gang i halt nör viel ins Wirtshaus; oder wenn i gang', trink i halt 1 oder 2 Glas. Des Sonntags aber — Ihr wißt halt wie's da geht. Da sitzt man beieim guten Freund, u. da kommt zu 2 Gläsern das dritte — und wenn der Förster kommt, trinkt mer auch a viertes oder a fünftes, und dann kommt der Herr Lehrer, der gar a lustiger Herr ist, und da trinkt mer a sechstes und a siebtes, und zulezt kommt der Feldgendarm, der hat an Durst, über den geht gar nix, und da trinkt mer a acht's und a neun't's und manchmal auch a zehnt's und a elf't's. . . Und wann i nun gar a zwölft's trinke und komme heim und bin a bissel sibel, dann fängt mei Weib an zu keffen und zu räsonnieren!“ — „Was“, unterbricht ihn die Prinzessin entrüstet, „Ihr wollt Eure arme Frau noch anklagen, wenn sie über Euch schändlichen Trunkenbold in Verzweiflung gerät? Ihr seid ja auf ganz abscheulichem Wege! Zwölft Glas? Und das erzählt Ihr mir mit lachendem Munde? Bedenkt Ihr denn gar nicht, daß bei solchem Lebenswandel schließlich der ganze Hausstand rückwärts geht, daß die Kinder mifkraten, wenn der Vater ihnen dieses schändliche Beispiel giebt? Könn't Ihr denn nicht vergnügt sein, ohne diese gräßlichen Ausschweifungen?“ Da schloß der Bauer den Prinzen augenzwinkernd mit dem Ellbogen in die Seite und sagt mit verständnisvollem Blick auf die erglühende Prinzessin: „A k k u r a t d i e n ä m l i c h e H e z ' w i e w e i ' M a r i e!“ Spricht's und verläßt mit einem Jodler den Schauplatz.

— **Kathreiners Malzkaffee auf dem Cannstatter Volksfest.** Ein unternehmungslustiger Wirt, Herr Süßkind-Werner aus Stuttgart hat es riskiert, und auf dem Volksfest eine Kaffee-Halle er-

richtet, in welcher er einen aus halb Bohnen und halb Kathreiners Malzkaffee zubereiteten Kaffee pro Tasse mit Gebäck zu 20 Pf. verabreichte. Das Getränk mundete vorzüglich und war in der Halle zumeist kein Platz zu bekommen. Gegen 10 000 Tassen Kaffee wurden getrunken, ein Beweis für die Beliebtheit des Kathreinerschen Malzkaffees.

**H e i t e r e s.** In der Weinhandlung. Buchhalter: „Der Lehmann hat schon wieder ein Faß abgeschickt, ohne Wasser beizumengen!“ — Prinzipal: „Merkwürdig — und früher war der Mensch so gewissenhaft!“ (Fl. Bl.)

## Handel und Verkehr.

### Waiblingen. Fruchtpreise vom 5. Okt. 1895.

	Höchster	mittlerer	niedester	Durchschnittspreis.
Dinkel	—	Mk. 6	—	Mk. 6 per Ztr.
Haber	Mk. 6.20	Mk. 5.70	Mk. 5.40	Mk. 5.60 per Ztr.

Stuttgart, 7. Okt. (Güterbahnhof.) Zufuhr 110 Waggons Mostobst, und zwar 36 belgische, 12 französische 33 heftische und rheinländische, 29 österreichisch-ungarische. Preis per Waggon a 200 Ztr. 1020 Mark bis 1140 Mark per Ztr., 5—6 Mark (Marktamt.)

Stuttgart, 8. Okt. (Kartoffel-, Kraut- und Obstmarkt.) Zufuhr 900 Ztr. Kartoffeln, Preis per Ztr. 2 Mk. 70 Pf. bis 3 Mk. — Pf. 5500 Stück Silberkraut, Preis 22—27 Mk. per 100 Stück. 250 Ztr. Mostobst Preis per Ztr. württemb. 7 Mk., ausländisches 5 Mk. 80 Pf. bis 6 Mk., Bratbirnen 11 Mk. (Marktamt.)

### Herbstberichte.

Besigheim. Bönningheim, 8. Okt. Käufe zu 160, 168 und 170 Mk. — Großingersheim, 9. Okt. Käufe zu 175 und 178 Mk. per 3 Hl., noch ziemlich Vorrat, Käufer erwünscht.

Brackenheim. Stadt Brackenheim, 9. Okt. Lese geht zu Ende Käufe zu 163—170 Mk. per 3 Hl. Preise im Sinken. Vorrat noch r. 400 Hl. ausgezeichnete Güte. Käufer erwünscht. — Stetten a. H. 9. Okt. Lese geht heute zu Ende. Käufe zu 160 Mk. Vorrat 900 Hl. Käufer erwünscht.

Marbach. Beilstein, 8. Okt. Von dem zu 2000 Hl. geschätzten Ertrag ist etwa  $\frac{1}{3}$  verkauft zu 180 bis 200 Mk. per 3 Hl. — Mundelsheim, 8. Okt. Lese im Gang. Ertrag schlägt teilweise bedeutend vor, Käufe zu 195—205 Mk. per 3 Hl. rotes Mittelgewächs. Feil noch r. 900 Hl. Der Wein nimmt rasch auf. Käufer eingeladen.

Weinsberg. Eschenau, 8. Okt. Lese im Gange. Käufe zu 175 bis 197 Mk. per 3 Hektol. Die Qualität ist vorzüglich, noch ziemlich Vorrat. — Seddelsbach, 7. Okt. Käufe zu 185, 188, 190 Mk. per 3 Hektol. Verkauf lebhaft, viel versteht, ziemlich Vorrat.

### Den deutschen Hausfrauen zur Beherzigung.

Sicherlich hat sich schon manche Hausfrau darüber Gedanken gemacht, weshalb wohl in Deutschland, welches doch sonst auf industriellem Gebiet an der Spitze marschiert, gerade in der Cacao- und Schokolade-Industrie fortwährend ausländische Fabrikate pomphaft angezeigelt werden und auch Eingang finden. — Das Rohprodukt, die Cacaobohne, muß bekanntlich jeder Fabrikant, ob er in Frankreich, Schweiz, Holland oder Deutschland wohnt, von Süd-Amerika oder den West-Indischen Inseln beziehen. Tüchtige und geschulte Arbeitskräfte haben wir in Deutschland sicherlich so gut wie anderwärts, warum sollen wir also nicht mindestens einen ebenso guten Cacao und Schokolade herstellen können, als die Herren Holländer, Schweizer und Franzosen?

Nein, es ist eine betrübende, aber nicht wegzuleugnende Thatsache, daß trotz der großen Erfolge Deutschlands auf politischem Gebiet, die Vorliebe für ausländische Erzeugnisse bei uns immer noch, und zwar durchaus ungerechtfertigter Weise, eine sehr große ist. Obwohl es eigentlich eine Ehrenpflicht für den deutschen Konsumenten wäre, möglichst nur einheimische Erzeugnisse zu verbrauchen, damit auf diese Weise, statt das Geld ins Ausland wandern zu lassen, der einheimische Handel unterstügt wird, nimmt man sich oftmals kaum die Mühe, deutsche Fabrikate zu versuchen, sondern bleibt aus alter lieber Gewohnheit bei den ausländischen Erzeugnissen.

Man trete doch einmal vorurteilsfrei an die Prüfung deutscher Fabrikate, z. B. derjenigen von C. O. Moser & Co. und Wihl. Roth jr in Stuttgart. Diese beide Firmen, seit über 50 Jahren bestehend, haben neuerdings ihre Betriebe vereinigt und ein Etablissement ersten Ranges geschaffen. Sie bieten in Folge ihrer neuesten zeitgemäßen maschinellen Einrichtungen, des direkten Bezugs aller Rohprodukte und der beiderseits gesammelten langjährigen Erfahrungen auf ihrem Fabrikationsgebiet die Gewähr für tabellos vorzügliche Qualitäten, wie dies zahlreiche Ausprüche erster Autoritäten beweisen, welche die Moser-Roth'schen Erzeugnisse als den besten ausländischen Fabrikaten vollkommen ebenbürtig bezeichnen.

Angeichts dieser Sachlage wäre es doch wohl endlich angezeigt, daß das deutsche Publikum sich beim Bezug von Cacao und Schokolade vom Ausland frei macht und den einheimischen Fabrikaten den Vorrang giebt.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M. versenden franco  
**Buxkin-Stoffe**, für einen ganzen Anzug zu Mk. 4.45  
**Cheviots-Stoffe**, „ „ „ „ „ „ „ „ 6.45  
Muster umgehend franco ins Haus. 2)